

# Überwindung der Parteienherrschaft - eine Voraussetzung der Entwicklung der Demokratie in Freiheit und Frieden -

von  
Tristan Abromeit  
Januar 2023  
Text 177.0  
[www.tristan-abromeit.de](http://www.tristan-abromeit.de)

## Kriege im 20. und 21. Jahrhundert

Auf die Politik bezogene Anmerkungen  
aus  
Anlass der Vorgänge in der Ukraine und Gaza  
August 2023 / TA  
Text 177.11

### Anhang 177.11.3

Anmerkungen von T.A.  
zu  
Wider die Kapitalismuskritik von rechts  
von Werner Onken, 2018

# Wider die Kapitalismuskritik von rechts

Werner Onken

*„Der gesunde Mensch hält die Welt nicht für einen zoologischen Garten, wo die Völker, durch bunte Eisenstäbe voneinander getrennt, in Einzelhaft leben sollen. Die Kugel, die da im weiten Bogen um die Sonne kreist – das ist des Menschen Heimat. ... Der Erde gegenüber sollen alle Menschen gleichberechtigt sein, ausnahmslos alle Menschen – ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der Bildung und der körperlichen Verfassung. ... Den Schwarzen, den Roten, den Gelben, den Weißen, allen ohne Ausnahme gehört die Erde ungeteilt. ... Jeder soll dort hinziehen können, wohin ihn sein Wille, sein Herz oder seine Gesundheit treibt. Wir alle sind Altangesessene dieser Erde.“*

Silvio Gesell (1920<sup>1</sup>)

[https://www.werner-onken.de/files/modern\\_green/downloads/Onken\\_Rechte%20Kapitalismuskritik.pdf](https://www.werner-onken.de/files/modern_green/downloads/Onken_Rechte%20Kapitalismuskritik.pdf)

## Anmerkungen von Tristan Abromeit 17. Januar 2024

Ich habe den Kopf von Werner Onkens Text hier mit einer Bildschirmkopie hier eingefügt, weil ich mit dem Texterkennungsprogramm keinen Zugang fand. Der ganze Beitrag sollte abschnittsweise von den Freunden der NWO diskutiert werden damit jeder für sich eine Art Ortsbestimmung der politischen Gegenwart vornehmen kann und alle Freunde der NWO sich eine Vorstellung von einer Durchschnittseinstellung und ihren Abweichungen zum derzeitigen Zeitgeschehen machen kann.

Ich kann gut nachvollziehen warum und wie Werner das Themenfeld Rechtsextremismus beschrieben hat. Ich vermute auch, dass ihm das Thema keine Freude bereitet hat, umso mehr kann man in danken, das er sich dazu durchgerungen hat. Bevor ich Onkens Text gelesen habe, habe ich einige Seiten einer Stellungnahmen zur Freiwirtschaft aus marxistischer Sicht gelesen. Das unangenehme Gefühl, das ich beim Lesen der Stellungnahme des Marxisten zur Freiwirtschaft hatte beschlich mich auch bei Werners Text, trotz meiner positiver Einstel-

lung zu seinem Wollen und Wirken. Und ich kann nicht auf Anhieb sagen, warum das so ist.

Das Gesellzitat finde ich als Einleitung gut. Ich habe dieses oder ein ähnliches Zitat in einer meiner „Selbstvergewisserungen“ in der Textreihe 177 auch eingefügt.

Jetzt in diesem Moment, wo den vorigen Satz eingetippt habe, wurde ein Posteingang von der ZEIT auf dem Schirm mit folgender Nachricht eingeblendet:

Das Auftreten der Radikalen wird immer brutaler. Und die AfD immer stärker. Braucht es jetzt ein Verbot? Sollen Rechtsextremisten Grundrechte verlieren? Oder muss etwas ganz anderes geschehen?

Das liest sich jetzt so, als wenn mir einer sagt: „Bedenke gut, was Du zu Werners Text schreiben willst.“ Da kann ich nur antworten: „Selbstverständlich!“ Auch wenn man einer solchen Empfehlung folgen will, kann es passieren, dass aus einem Text etwas herausgelesen wird, was man gar nicht sagen wollte.

Den Inhalt von dem Gesell-Zitat halte ich für richtig, aber wir machen uns zu Phantasten, wenn wir propagieren, dass dieses Ziel in naher Zukunft zu erreichen ist. Die Länder, aus denen jetzt die Menschen fliehen, weil sie dem Terror, den Krieg, dem Hunger oder allgemein der Armut und der Perspektivlosigkeit entkommen wollen, müssen soweit entwickelt werden, dass der Hang der Menschen zur Sesshaftigkeit greift. Und die heutigen Länder der Sehnsucht müssen so umgebaut werden, dass die Menschen aus der Ferne nicht mehr dort ernten können, wo sie nicht gesät haben.

Und der Welt-Zustand so muss so entwickelt werden, dass die Zahl der Menschen, die sich in allen Himmelsrichtungen auf den Weg machen, so gering ist, dass die jeweiligen Alteingessenen (egal wo) die Zuwanderung als Bereicherung und nicht als Bedrohung empfinden.

Deutschland hätte tatsächlich mit dem freiwirtschaftlichen Wissen als Wiedergutmachung dafür, was sie mit der Hitlerherrschaft der Welt angetan haben, die Armutsländer so helfen können, das in den meisten Ländern heute von Wohlstand und blühenden Landschaften gesprochen werden könnte. Wer hat uns mehr gehindert, die Wiedergutmachung anzuschieben? War es unsere kleine Zahl der Freiwirte, unsere Unfähigkeit politisch zu handeln, oder waren es mehr die Rechten, die Mittigen oder die Linken.

Eine wirkliche Land- und Geldreform kombiniert mit der Vermittlung handwerkliches und landwirtschaftliches Wissen hätte Erstaunliches bewirken können. Ich habe in einem meiner Texte aus der Serie 177 ein Abschnitt aus der Sonderausgabe für die Opfer der westlichen „Entwicklungshilfe“ von Herbert K. R. Müller aus den „Informationen für Kultur, Wirtschaft und Politik“, 1961, von eingefügt. Er beschreibt, wie in Afrika die landlosen Bauern von einer kleinen Schicht der Bodeneigentümer ausgebeutet wurden oder werden. (Er berichtet ja aus dem Jahr 1961.) Abgesehen davon, dass der Westen mit den dort herrschenden Staatsterroren überall Geschäfte gemacht hat, statt die Pottentaten, die ihre Völker drangsalierten oder in der Armut hielten, auch mit Druck zu Reformer gemacht haben. Wurden keine effektive Entwicklungshilfe, gekoppelt mit den notwendigen Reformen, geliefert.

Ich habe in einen meiner Texte sinngemäß geschrieben, das der Weiße Mann sich auf der ganzen Welt breit gemacht hat und Rechte angemäßt, die ihm nicht zustanden. Warum beklagen wir uns jetzt, dass die Farbigen Völker sich bei uns breit machen und rechte für sich einfordern, die ihr nicht zustehen, die sie sich aber nehmen werden, wenn wir nicht mit Maßnahmen gegensteuern, die ihnen Brot, Fortschritt und Sicherheit bringen. Die Frage ist, wie Deutschland und Europa jetzt darauf reagiert, wo die Gefahr der unkontrollierten Zuwanderung nicht nur vor der Tür steht, sondern schon im Haus steht. Was ist die klügste und / oder humanste Strategie, um eine befriedigende (im wortwörtlichen Sinn) Lösung zu finden.

In meinem Beitrag „Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik“ im Text 139 vom 17. 8. 2015 habe ich geschrieben:

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/139.Fluechtlingspolitik.pdf>

Das, was wir erleben, ist ein Ergebnis blinder Politik. **Schon vor rund dreißig Jahren** habe ich mit Nick Wahl - ein Freund der NWO, der mit einer Farbigen verheiratet ist und viele Kinder hat - die Probleme, die wir heute haben und sich steigern werden, besprochen. Das, was wir heute erleben, war vorhersehbar.

Und in der dazugehörigen Fußnote heißt es:

Uns war damals schon klar, dass eine Welt mit sehr unterschiedlichem Entwicklungsstand der Gesellschaften mit großen Gegensätzen von Armut und Reichtum, von Hunger und Überfluss auf Dauer keinen Bestand haben kann. Die Hungernden und die Bedrohten würden zu den vollen Tischen und den Zonen des Wohlstandes nicht ohne Bedrohung von Leib und Leben drängen. Wir haben überlegt, ob es sinnvoll ist, dass einfach geschehen zu lassen, um dann von einem Zustand der allge-

meinen Verarmung und des gesellschaftlichen Chaos eine neue Welt aufzubauen. Wir kamen zu dem Schluss, dass ein einheitlicher weltweiter Neubeginn vermutlich unmöglich wäre und dass dann wohl einzelne Inseln des Wohlstandes entstehen würden. Also wäre es besser das große Chaos zu vermeiden und von den jetzt vorhandenen Wohlstandsinseln aus eine bessere Welt zu entwickeln. Das würde weniger Tränen und Tote erfordern.

Und an einer anderen Stelle oder in einem anderen Text, habe ich gefragt: Was ist, wenn der Tiefwasserhafen in Wilhelmshaven fertig ist und die bedrängten Menschen in Afrika und anderswo, sich Seeschiffe kapern und voll mit Menschen in Wilhelmshaven landen, erst Tausende, dann millionenfach. Wie werden die Deutschen dann regieren, die in ihrer Schuld gefangen sind?

Das Schimpfen und die Proteste gegen Rechts, die zur Zeit laufen bringen nichts und sind auch nicht auf die eigentlichen Verursacher der Misere ausgerichtet. Die AfD gäbe es nicht oder wäre nur eine unbedeutende Randfigur geblieben, wenn die anderen Parteien eine sachgerecht und den Problemen angepasste Politik betrieben hätten. Dass in dieser Situation die AfD wachsen konnte, ist – auch wenn man ihre Inhalte nicht mag und viele – der durch die Medien sichtbar gemachten Mitglieder – nicht mag, ein Zeichen dass unsere Demokratie funktioniert. In den ARD-Nachrichten heute Abend (17. 1. 2024) sagte ein Teilnehmer einer Anti-rechts-Demonstration, die Wähler sind schuld. Da kann man doch fragen: „Sollen denn die Wähler jene Parteien wählen, die sie satt haben? „ Was taugt eine Demokratie, die auf masochistische Wähler angewiesen ist? Dann kam noch ein Politikfachmann zu Wort, der meinte – wenn ich ihn auf die Schnelle verstanden habe – dass die Antirechtsdemonstrationen der AfD nutzen würden. Das ist ja auch logisch, wenn vermutlich gar nicht die Inhalte der AfD ihre Wähler für ihre Rechts-Wahl motiviert, sondern ihr Frust mit der Ampel und den Christdemokraten. Und wenn sie den angeblich staatstragenden Parteien und ihre Politik eins auswischen wollen, dann lassen sie sich nicht durch Versuche von Vertretern der real verkorksten Politi, aufgeschüchzten Gegendemonstranten nicht entmündigen.

Außerdem ist es so, dass ich schon vor 50 Jahren damit gerechnet habe, dass es den Rechtsruck in unserer Gesellschaft geben wird. Das hängt nicht damit zusammen, dass unserer Gesellschaft vollgestopft war und ist mit heimlichen Nazis, sondern unserer Gesellschaft von staatlicher Seite Schuldreligion aufgedrückt gedrückt wurde, die die Vergangenheit unserer Eltern- und Großeltern-Generationen nicht wieder spiegelt. Die Eltern und Großeltern im und nach dem Krieg unterschieden sich nicht grundsätzlich von jenen, die dann für die Wie-

dergutmachung zahlen, also arbeiten mussten. Aber das eigene Leid, das sie real erfahren haben, durften sie nicht betrauern, weil sie doch Hitler zugelassen haben und nie wurde richtig aufgeklärt, wieso es zu Hitler kommen konnte. Die Haltung zu den US-Amerikanern („zu unseren Freunden“) war immer zu unterwürfig und die Israelis wurden auf Kosten der Palästinensern und anderen Zuwanderern verhätschelt und wenn man nur über so eine Aussage offen nachdenkt, ob sie stimmen könnte, ist man schon ein Antisemit. Es hat sicher immer einige Rechtsradikale gegeben, die Mehrzahl dürfte aber von den „demokratischen“ Parteien, den Medien und dem Kulturbetrieb in diese Ecke getrieben worden sein.. Und das Wachsen des Rechtsradikalismus wird auf diese Weise weiter gefördert. Und wir können nicht erfolgreich den Menschen eine neue Gesellschaftsform „verkaufen“, die den Menschen das Recht auf Heimat – das ist nach wie vor ein starkes Bedürfnis – scheinbar verweigert.

Was auch zu wenig bedacht wird, ist, dass Menschen einer politischen Gruppe, die man nicht mag, auch Menschen sind, die in vielen Dingen auch der gleichen Meinung sind, wie man selbst.

Und in der gegenseitigen Abneigung und dem gegenseitigen Hass, gibt es keine Unterscheidung zwischen guter und schlechter Abneigung und gutem und schlechtem Hass. Auch gehörte es zur Demokratie, dass man für etwas und gegen etwas streiten darf und in beiden Fällen ein guter Demokrat sein kann. Ich denke dabei auch an die Positionen für und gegen die Einwanderung zu sein. Demokratisch gesehen sind das gleichberechtigte Anliegen. Und von den Motive der Befürworter vermute ich auch, dass nicht bei alle, der Edelmüt als Pate steht. Wenn viele nicht den blinden Glauben hätten, die Kosten würden vom Staat oder den Reichen getragen und wüssten, dass sie selber dafür zur Kasse gebeten werden, dann würden sie schnell ihre Haltung zur Einwanderung (hier gleichgesetzt mit Immigration durch Flucht gleichgesetzt) ändern.

Und das Treffen von Rechtsradikalen in einem Hotel – dessen Name mir nicht einfällt – , bei dem diskutiert wurde wie man die Flüchtlinge wieder loswerden kann, finde ich auch schäuflich, aber der Vorgang wird auch von den anderen Parteien, die den Staat besetzt haben, mißbraucht, um ihr eingenes Schwächeln zu stoppen. Und wenn Gesellschaftswissenschaftler sich vornehmen würden, wieviel solche Treffen mit entgegengesetztem Ziel, nämlich Deutschland zu zwingen, ein Einwanderungsland zu werden, es in der Vergangenheit gegeben hat, würde das Ergebnis uns in ein Erstauen über die Häufigkeit versetzen. Wenn

ich dem trauen kann, was sich langfristig von Pressethemen in der eigenen Erinnerung gespeichert wurde, dann hat es immer wieder Berichte darüber gegeben, dass Deutschland nicht die Probleme hat, wie die Einwanderungsländer. Und das wurde als ein ungerechtfertigter Wettbewerbsvorteil gesehen, der überwunden werden müsse.

Aber die gewesene kulturelle Homogenität der Deutschen Bevölkerung wurde ihnen auch nicht geschenkt, sondern teils durch den Zentralismus aufgezwungen und teils durch die immer schon vorhandene Einwanderung von Arbeitskräften und früher durch die Zusammenführung verschiedener Völker passiv „erlitten“. Auch die Zusammenführung der geflüchteten und Vertriebenen aus dem Osten Deutschland in seinem Westen, brachte selten Glücksmomente für beide Seiten, aber oft Tränen, die noch nach Jahrzehnten zum Fließen kamen, wenn an die Zeit davor gedacht wurde.

Ohne Bodenreform zahlen die Mieter ein Großteil der Kosten der Einwanderung und die Bodeneigentümer erhalten große Geschenke.

Das staatliche Sozialversicherungssystem ist auf Einwanderung nicht ausgelegt, gaukelt den Menschen, die zu uns kommen möchten, vor, dass Deutschland ein Land ist, wo der Honig fließt. Und den Eingesessenen gaukelt das System vor, das der „Sozialstaat“ eine Korrektur des Kapitalismus wäre. Die Teilentmündigung der Bürger, wäre dadurch gerechtfertigt.

So wie in vielen deutschen Familien Geschichten von Migration eingewoben sind, so auch in meiner Familie. Ein Bruder meines ostfriesischen Großvaters ist in nach der USA ausgewandert und hat dort eine Familie gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg, ich war 13 Jahre alt, die Zeiten waren trostlos, da haben sich meine Eltern mit mir zusammengesetzt und wollten herausfinden, ob ich bereit wäre nach Amerika auszuwandern. Ich wollte nicht, aber 5 Jahre später wollte ich nach Kanada, das klappte aber nicht, weil sie Seeleute genug hätten, wie sie sagten. Paar Jahre später wollte ich nach Neuseeland auswandern, das war in der Zeit, als der kalte Krieg sehr heiß war. Ich hatte eine Referenz von einem neuseeländischen pazifistischen Pastor. Da hatten die Neuseeländer wohl Angst sich einen Kommunisten ins Land zu holen. Ich bekam eine Absage nachdem mir schon ein gute Reise gewünscht wurde. Heute ist eine Enkelin von mir in Neuseeland verheiratet und hat mir bisher 3 Urenkelinnen geboren. Der Vater dazu ist irischen Ursprungs. Einmal hatte ich ein Angebot in Schweden im Wald zu arbeiten. Ich war schon in Schweden, da sollte ich eine Arbeitserlaubnis vorlegen, die hatte ich nicht. Ich konnte wieder nach Hause fahren. Dabei hatte ich schon vorher auf einen schwedi-

schen Frachter als Matrose gefahren. Dazu brauchte ich keine Arbeitserlaubnis.

Da kann ich gleich daran erinnern, dass es nach dem Krieg für deutsche Seeleute ein Glücksfall war, wenn sie auf einem ausländischem Schiff anheuern konnten, weil es dort in der Regel eine höhere Heuer gab. Mein Vater ist ein geborener Memelländer, in der Zeit der zwanziger Jahre, als die Litauer das Memelland (der Name Abromeit ist litauischen Ursprungs und heißt so viel, wie Abrahams Sohn) besetzt hatten, musste er sich entscheiden ob er Litauer werden oder Deutscher bleiben wollte. Für den Fall, dass er für Litauern optieren würde, hatte man ihm ein Musikstudium in Aussicht gestellt. Er wollte aber Deutscher bleiben und konnte „nur“ Friseur werden. Die restlich Mitglieder meiner ostpreußischen Verwandten sind dann als Flüchtlinge bei uns im Oldenburgischem gelandet. Meine Großmutter väterlicherseits wollte nach dem Krieg unbedingt zurück nach Ostpreußen und neben dem Grab meines Großvaters beerdigt werden. Das hat aus den bekannten Gründen nicht geklappt. Da sie nicht mehr gut sehen konnte, ist sie in Elisabethfehn in den Kanal gelaufen und ertrunken. Ihr ältester Sohn ist im Ersten Weltkrieg in Belgien gefallen. Zwei Söhne und eine Tochter sind als Migranten im Ruhrgebiet gelandet und einer in Berlin. Meine Liste der Betroffenen der eigenen Familie mit Migration schließe ich damit ab, das ich sie noch ergänze: denn ein Neffe von mir mit einer Chinesin verheiratet und hat zwei Töchter gezeugt hat, die eine Augenweide sind und eine anderer Neffe ist mit einer farbigen Frau verheiratet und hat mit ihr zwei reizende Kinder in die Welt gesetzt.

Und nun noch eine Anmerkung zu dem Titel von Werners Beitrag „Wider die Kapitalismuskritik von rechts“. Wäre ein Beitrag mit dem Titel „Wider die Kapitalismuskritik von links“ nicht ebenfalls angebracht wie der vorliegende. Linke brauchen keinen Hitler benennen, dafür aber Stalin, Mao und andere Diktatoren. Die Linken haben mit dafür gesorgt, dass Hitler die Macht zufiel, die SPD dadurch, weil sie im Marxismus gefangen war und die Kommunisten, weil sie der NSDAP, Wähler zutrieben, weil viele Wähler angst vor ihnen hatten, russische Verhältnisse zu bekommen. Die aus damaliger Sicht künftigen Untaten der NSDAP waren noch nicht sichtbar, aber durchaus hatten sich die Untaten der KP der Sowjetunion schon herumgesprochen.. Und das die KPD trotzdem so viele Stimmen bekommen hat, zeigt auch an, das die anderen Parteien in der Weimarer Republik sich verschlissen hatten und kein Vertrauen der Wähler mehr besaßen. Wer hat uns Freiwirte nach dem Zweiten Weltkrieg denn die Aufklärungsarbeiten am schwersten gemacht? Es waren Linke. Dabei benutzen wir



die Begriffe noch in einer Zeit, wo gar nicht mehr klar ist, welchen Inhalt Linke und Rechte haben. Meine Abneigung gegen Linke und Rechte, die nicht mit einer Begeisterung für die politische Mitte gekoppelt ist, ist aber auch nicht mit einer Verachtung gegen Menschen verbunden, die anders denken als ich selbst, außer es sind welche, die wider ihrer ihrer besseren eigenen Einsicht Böses von sich geben.

Eins möchte ich noch sagen, wann und wo immer etwas Böses massenhaft geschieht, fast immer ist der Staat als Organisationseinheit daran beteiligt oder der Staat ist sogar die Voraussetzung, dass das Böse geschehen kann. Das gilt besonders im Falle des Krieges oder bei Vorgängen, die heute den Begriff Holocaust tragen. Es ist daher nicht egal in welcher Form Staaten aufgebaut sind oder werden und von welchen Ideen die Menschen geleitet werden, die nach Herrschaft in dem jeweiligen Staat streben. Von daher gesehen ist es auch nicht egal, welche Ideen vor und nach einer Staatsgründung sich ausbreiten. Aber das Ringen darum, welcher Ideenkomplex für den eingehen oder für einen neuen Staat, der in der Gründung begriffen ist, der beste ist, wird wohl nie aufhören und das ist sicher gut so. TA

00000

Nachschrift: 19.01. 2024 23 Uhr

Beim Abwasch ist mir eingefallen, dass ich in dem obigen Schreiben noch auf die Nutzung des Begriffs Dritter Weg eingehen wollte und auf die missliche Lage, das Begriffe die wir benutzen, auch in rechten Gruppen benutzt werden und uns auf diese Weise, mit Inhalten in Verbindung bringen, die uns in einem schlechten Licht erscheinen lassen. Das ist tatsächlich betrüblich, aber nicht vermeidbar. Die meisten Menschen, die irgendwelche Botschaften in die Welt senden, versuchen Bezüge, die die eigen Botschaft in ein schlechtes Licht setzen, zu vermeiden und bei solchen Bezügen, von denen angenommen wird, dass sie die eigene Sache fördern, gerne Gebrauch machen. Da wir über Jahrzehnte von Linken mit vermeintlichen Rechtstendenzen in Verbindung gebracht wurden, sind wir nach meiner Meinung zu empfindlich geworden und reagieren nach innen zu sauer, schon wenn ein Satz als von rechter Hand geschrieben vermutet werden kann. Da wir damit bei Linken nichts erreichen, aber intern leicht Verstimmungen und Gereiztheit fördern, sollten wir gelassener werden. Das gelingt aber nur, wenn wir ein Papier erarbeiten aus dem jeder NWO-Freund entnehmen kann ,

was bei uns links und recht bedeuten soll. Vielleicht sind ein paar Mitglieder der NWO, die bisher im Hintergrund standen bereit, ein paar Dutzend Beispielsätze zu formulieren, die dann auf eine oder mehr Seiten mit einer Bewertungstabelle versehen werden, die wenigstens ein halbes Dutzend Bewertungsmerkmale haben. Dann brauchen nur genügen Mitglieder die Bewertungstabellen auszufüllen, um dann von Nichtbetroffenen die eingesammelten Blätter auswerten zu lassen. So ein Erhebungsblatt könnte auch in der Humanen Wirtschaft veröffentlicht werden und um anonyme Antworten gebeten werden. Vielleicht kann man auch einen Soziologiestudenten der eine Semesterarbeit abliefern muss, für solch ein Projekt gewinnen.

In der nächsten Stufe könnten wir kurze freiwirtschaftliche Texte aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, in der Zeit danach und von heute, ebenfalls mit Bewertungstabellen ausgerüstet streuen, um anonyme Rücksendung bitten und auswerten. So könnten wir uns selber besser kennen lernen und feststellen wie unsere Schriftprodukte politisch (und nach anderen Kriterien) vom Publikum eingestuft werden.

Der zweite Vorschlag wäre gleichzeitig eine allgemeine Werbung für unser Anliegen, denn bei der Verteilung würden die Befragungsbögen auch auf Menschen treffen, die noch nie etwas von der Freiwirtschaft gehört haben. An beiden Vorschlägen hängen noch viele Fragen dran. Es lohnt sich aber nur dann darüber nachzudenken, wenn die Vorschläge in den Grundzügen für brauchbar erklärt werden.

Zum Begriff *Dritter Weg*: Ich plädiere schon lange dafür den Begriff für unser Anliegen nicht mehr zu verwenden, weil er zu vieldeutig geworden ist. Schon 1980 als die Freiwirte in der grünen Partei ihr Position mit Dritte Weg beschrieben, sahen wir uns genötigt, den Begriff mit „Natürliche Wirtschaftsordnung (NWO)“ zu ergänzen, weil wir mit dem Dritten Weg A3W der Achberger u.a. mit Willfried Heid und Joseph Beuys

[https://de.wikipedia.org/wiki/Wilfried\\_Heidt](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilfried_Heidt) [https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph\\_Beuys](https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Beuys)



In meiner Schrift „Der Dritte Weg / Die natürliche Wirtschaftsordnung“ zum ersten Programmkongress der Grünen habe folgende Gliederungspunkte: 1.1 – was ist damit gemeint? / 1.2 - was hat er zu leisten? / 1.3 - gibt es verschiedene? / 1.4 – ist er erforderlich? / 1.5 – wie lange und in welchem Umfang wird er schon diskutiert.

Ich kam damals zum Schluss, dass Wilhelm Röpke, ein Ordoliberaler dem Begriff im wortwörtlichen Sinn benutzt hat. Das aber schon inhaltliche Vorläufer gab. Ich habe auch auf Theodor Hertzka mit seinem Buch „Freiland ...“ hingewiesen.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm\\_R%C3%B6pke\\_\(Wirtschaftswissenschaftler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_R%C3%B6pke_(Wirtschaftswissenschaftler))

[https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor\\_Hertzka#Leben](https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Hertzka#Leben)

Und meine Schrift von 1980 ist unter folgenden Link zu erreichen:

- 
- 2.0  **Der Dritte Weg** (75 Seiten, 406 KB)  
Die natürliche Wirtschaftsordnung (NWO)  
- Ein programmatischer Beitrag für die grüne Bewegung  
- Erstellt zum Programmkongress der GRÜNEN im *März 1980* in Saarbrücken
- 2.1  **Umschlag: Titel und Rückseite** (2 Seiten / Bilddatei 92 KB)
- 

Ich hätte gerne einige Sätze aus Wernes Text wiedergegeben. Aber die Such- und Kopierfunktion ist nicht eingegeben und den ganzen Text jetzt nochmals zu lesen, war mir zu viel.